

## Region

# Noch viel Schnee – trotzdem gehts los

**Mülenen** Heute startet die Niesenbahn in ihre 110. Betriebssaison – mit einem frisch sanierten Berghaus.

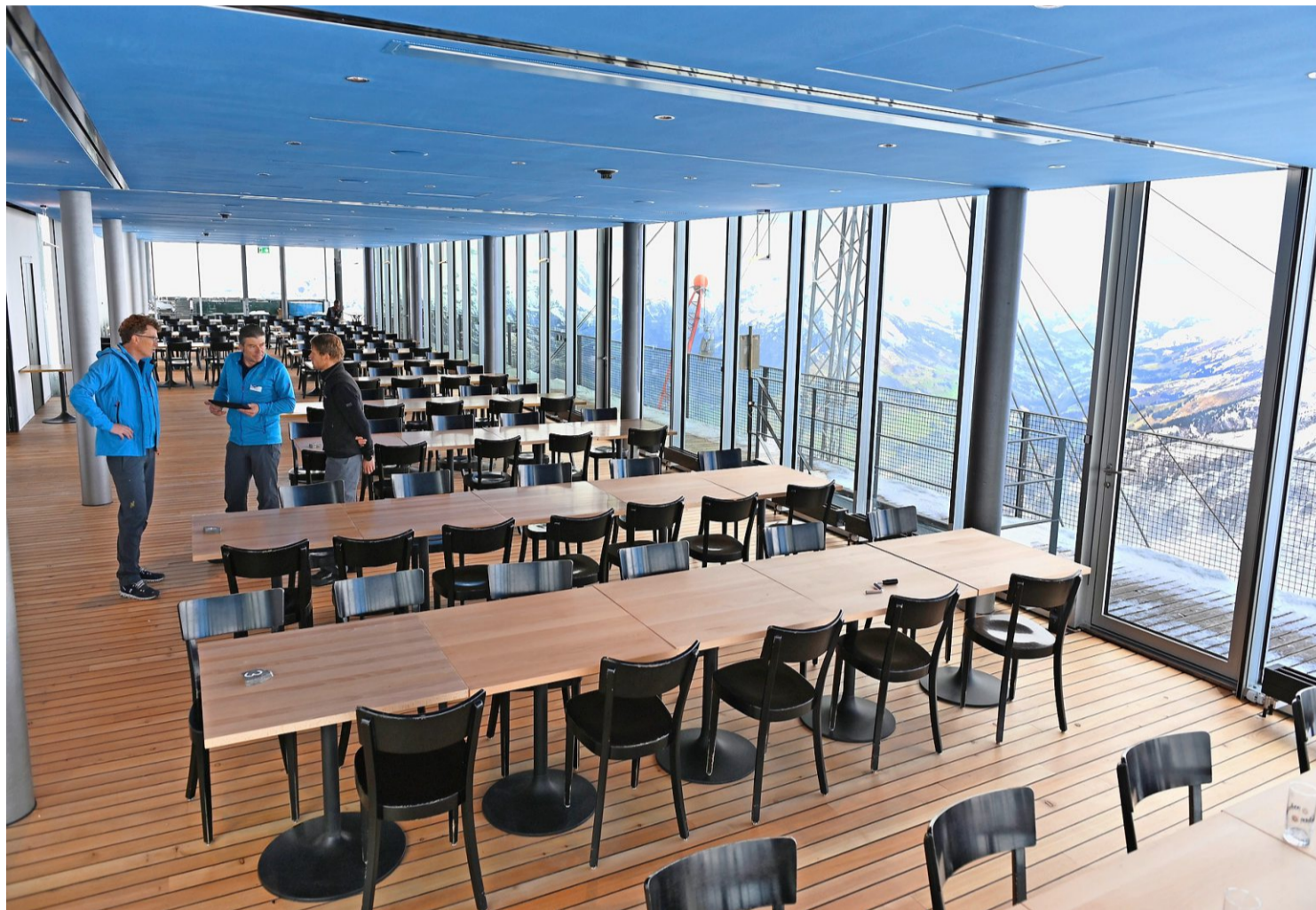
**Bruno Petroni**

Bei minus zwei Grad und Sturmwinden bis zu 80 Stundenkilometer stellten die Verantwortlichen der Niesenbahn gestern das für 7 Millionen Franken ausgebaute Berghaus vor. Dies genau 389 Tage nach dem Spatenstich bei ähnlichen Bedingungen. Unter Vollbetrieb schaffte es das Bergbahnunternehmen, die rund 100 000 Besucherinnen und Besucher und die Baustelle reibungslos nebeneinander durchzuschleusen: dank einer Materialseilbahn ab Obniesen ohne Kreuzungen und weitgehend ohne Lärmemissionen.

«Verglichen mit einer Baustelle im Tal unten, war hier oben alles schwieriger», erzählte Architekt Patrick Frei. Er meinte damit nicht nur die Transportwege, die Tagesplanung der Handwerker und die Tatsache, dass der Baugrund bekanntlich auf dem Niesen auf rutschfreudigem, brüchigem Niesenfließsch (Ton und Mergelschiefer) steht. «Auch das Abschätzen der Wetterprognosen war eine stetige Herausforderung», so Frei.

## Heizen ohne Öl

Vor vier Tagen war die frisch renovierte Aussenfassade des Berghauses noch eingerüstet, und der Weg zur Bergstation wurde frisch geteert. Geschäftsführer Urs Wohler und seinen Leuten ist also eine terminliche Punktlandung gelungen. Die Niesenbahn verfügt ab sofort über 70 Sitzplätze mehr als bisher: Im neu gebauten Sitzungszimmer «Jura» mit bis zu 30 Sitzplätzen bietet sich dem Gast eine atemberaubende Sicht gegen Westen – vom Simmental über die Stadt Thun bis hin zum Chasseral öffnet sich ein einmaliges Panorama. Unmittelbar daneben umfasst der Konferenzraum «Niesenkette» 38 Plätze. Dazu kommt



Ab sofort Platz für 176 Gäste: Der grosse Glaspavillon des Berghauses kann nach Bedarf auch in zwei oder drei einzelne Säle eingeteilt werden. Links sind Baukommissionspräsident Martin Andres, Geschäftsführer Urs Wohler und Architekt Patrick Frei (v.l.) im Gespräch. Foto: Bruno Petroni

der bisherige Pavillon mit 110 Sitzplätzen. Die Räume können nach Bedarf individuell getrennt oder zu einem einzigen grossen Saal mit 176 Plätzen ausgebaut werden.

Nach sanftem Ausbau des unter Heimatschutz stehenden, im Jahr 1856 erbauten Berghauses um drei Gästezimmer verfügt die Niesenbahn jetzt über elf Doppelzimmer. Die vollkommen erneuerte Haustechnik wurde von 30 auf 100 Quadratmeter ausgebaut, geheizt wird auf dem Niesen künftig ohne Öl

mittels Luftwärmepumpe. Auch die neue Küche wurde auf 90 Quadratmeter vergrössert.

## 300 Beteiligte

Verwaltungsratspräsident Daniel Fischer sprach von einer Wertschöpfung «von gegen 10 Millionen Franken» für die Region: «Die Investition von rund 7 Millionen konnten wir selber finanzieren – 5,5 Millionen davon konnten wir dem Baugewerbe des Berner Oberlandes in Auftrag

geben.» An der Hochgebirgsbaustelle waren rund 300 Berufslleute von 58 Firmen beteiligt.

Die Niesenbahn ist also startbereit für ihre 110. Saison. Trotzdem macht sich Geschäftsführer Urs Wohler Gedanken über die Zukunft: «Wir haben unsere nächsten Projekte bereits in Sichtweite. So werden wir bis zum Jahr 2027 beide Steuerungskorps, erläuterte Betriebsleiter Hanspeter Ruch die Zahlen.

Millionen gehen wird. Auch ist eine Warthalle bei der Bergstation angedacht.» Zudem investiert die Bahn jährlich 600 000 Franken ins Trasse. Die Nostalgiebahn wird aber eine solche bleiben, denn Entschleunigung ist der Trumpf der Niesenbahn. Wohler: «Trotz Modernisierungen wird die Fahrt auch in Zukunft eine halbe Stunde dauern. Wir positionieren uns weiterhin als historisches Bahnerlebnis – als Zeitreise.»

## Resolution verfasst und verschickt

**Wimmis** An der Landsgemeinde «zum Erhalt der Gemeindevielfalt» vom 30. April wurde unter anderem beschlossen, eine Resolution zu lancieren (wir berichteten). Der Resolutionstext liegt nun vor und wurde laut einer Mitteilung des Gemeinderats Wimmis durch das Resolutionskomitee «allen Gemeinden des Kantons Bern zur Genehmigung zugestellt». Der Resolutionstext umfasst vier Punkte – im Wortlaut wie folgt:

1. «Der Kanton Bern anerkennt alle Gemeinden als gleichwertig und garantiert ihnen das uneingeschränkte Existenzrecht, unabhängig ihrer geografischen Lage, Fläche, Einwohnerzahl und Wirtschaftskraft.»
2. «Der Kanton setzt sich bezüglich Gemeindefusionen sowohl in zeitlicher wie auch in quantitativer Hinsicht keine Ziele.»
3. «Der ländliche Raum wird durch den Kanton Bern gegenüber den städtischen Gebieten in planerischer und wirtschaftlicher Hinsicht nicht benachteiligt.»
4. «Der Kanton Bern verzichtet auf Lenkungs-, Druck- und Zwangsmassnahmen für Gemeindefusionen, solange die Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen.»

Die Übergabe der Resolution ist im Sommer vorgesehen. (pd/jss)

## Nachrichten

### SP fasste Parolen

**Heimberg** An ihrer Parteiversammlung beschloss die SP Heimberg die Parolen für die Abstimmung vom 19. Mai: Ein Ja wird zum Bundesgesetz über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung sowie zur Umsetzung einer Änderung der EU-Waffenrichtlinie empfohlen. Bei der Änderung des Gesetzes über die Sozialhilfe fasste die Ortspartei die Nein-Parole zur Vorlage des Grossen Rates, hingegen die Ja-Parole zum Volksvorschlag. Morgen Samstag organisiert die SP bereits zum 26. Mal die Velobörse auf dem Parkplatz der Schule Obere Au (8.30 bis 11.30 Uhr). (mgt)

ANZEIGE

**Radio BeO ist LIVE dabei beim CUP-Final**

**Tippe das Schlussresultat & gewinne Tickets!**

Sende eine Mail mit Deinem  **Tipp** und Deiner Adresse inkl. Handy-Nr. an [fcthun@radiobeo.ch](mailto:fcthun@radiobeo.ch). Radio BeO verlost vom MO, 13. Mai bis FR, 17. Mai jeweils um 11:45 unter allen Tipps **5x2 Tickets**. Radio BeO einschalten und hören ob Dein Name genannt wird...

FC Thun Cup-Special: Beiträge über FC Thun & CUP-Final – MO-FR jeweils um 11:45 & 18:45.

vo hier, für hier

## Das RKZ blickt auf positives Jahr zurück

**Spiez** Die Rechnung des Zentrums ist besser als budgetiert.

Seit einem Jahr wird die Rechnung des Regionalen Kompetenzzentrums für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (RKZ) nach HRM2 geführt. Ebenso lange ist die Amtszeit des Präsidenten Daniel Capelli. Er erklärte zum Einstieg in die Abgeordnetenversammlung den 13 Delegierten mit 127 von insgesamt 129 Stimmen, dass nun die Berichterstattung Teil der Jahresrechnung sei, welche zudem viel detaillierter dargestellt werden müsse.

Nettoausgaben, die durch die Verbandsgemeinden zu tragen sind, belaufen sich auf 437 243 Franken. Der Totalaufwand von 1,173 Millionen Franken ist um 17 295 Franken tiefer als budgetiert, zudem sind Minderausgaben von 126 763 Franken oder 22,5 Prozent gegenüber dem Budget verzeichnet worden. Gründe dafür seien die guten Teilnehmerzahlen bei Kursen und Trainings von Dritten wie Feuerwehr, Polizei, Grenzschutzkorps, erläuterte Betriebsleiter Hanspeter Ruch die Zahlen.

### Mit qualifiziertem Personal

Im Budget 2020 wird mit einem Aufwand von 1,19 Millionen

Franken gerechnet. Die Gemeindebeiträge belaufen sich auf 579 496 Franken. Rund 10 000 Franken mehr als 2019 wird im Personalaufwand eingerechnet. «Wegen Pensionierung wird es beim Materialverwalter einen Stellenwechsel geben, das verursacht Mehrkosten. Zudem wollen wir in die Weiterbildung unseres Personals investieren, denn nur mit qualifiziertem Personal bleiben unsere Kurse weiterhin gefragt und werden gebucht», erklärte der Präsident.

### Mehr Belegung durch Dritte

Gedanken machen sich die Verantwortlichen über den kontinuierlichen Rückgang der Rekrutierungszahlen beim Zivilschutz. «Das ist ein nationales Problem», bestätigte der Vorsteher des Amtes für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär des Kantons Bern, Hans-Peter von Flüß, als Gast der Delegiertenversammlung. «Mit der Revision des Bundesgesetzes per 2021 werden die Bestände beim Zivilschutz zudem auf einen Schlag um ein Drittel reduziert», ergänzte er. Dadurch werden auch die Teilnehmerzahlen bei Zivilschutzkursen im RKZ

sinken. Vorstand und Zentrumsleitung setzen deshalb aktuell und in Zukunft vermehrt auf Belegung durch Dritte.

Regierungsratspräsidentin Ariane Notaris bedankte sich für die gute Zusammenarbeit. Sie gab zu bedenken, dass es bei der Anpassung des Anhangs 1 im OgR, die Liste der Verbandsgemeinden und Kostenteiler betreffend, wichtig sei, festzulegen, wer für Änderungen zuständig sei. Der Vorstand werde dies übernehmen, erhielt sie zur Antwort.

Im nächsten Jahr müssen Sanierungen in Lattigen vorgenommen werden. Es braucht eine neue Eingangstür im Erdgeschoss sowie drei Ein- und Ausgangstüren im OG. Voraussetzung sind für diese Art Gebäude Panikschlösser. Mit diesen Massnahmen sollen Heizkosten gesenkt und eine Verbesserung des Schutzes gegen das Eindringen von Unbefugten erreicht werden. Verwaltungsbericht, Rechnung, Budget, alle von Hanspeter Ruch geführt, wurden einstimmig absegnet ebenso die Entlastung der Organe des Gemeindeverbandes.

**Verena Holzer**